

»Ich habe für den Rest meines Leben Ideen«

Im Ruhestand engagiert sich Pfarrer Jeffrey Myers für das Pilgern in Frankfurt und die Diakonissen • Von Doris Stickler

FRANKFURT. Wenn Jeffrey Myers in Fahrt gerät, kann ihn wohl nichts und niemand aufhalten. Nicht mal der Ruhestand. Und so nutzt der Theologe den neuen Lebensabschnitt, um sich neuen Aufgaben zu widmen.

Dem Abschied aus dem Amt musste sich Jeffrey Myers notgedrungen fügen. Das Pfarrerdienstgesetz ließ ihm im vergangenen Jahr keine Wahl. Allerdings ist er weit davon entfernt, den verordneten Ruhestand wortwörtlich zu nehmen. »Ich habe Ideen für den Rest meines Lebens und will weiter etwas tun«, stellt er klar und zählt seine gegenwärtigen Wirkungsfelder auf.

Ohnehin schon längere Zeit im Vorbereitungskreis für die 2021 anstehenden Feiern zu »500 Jahre Wormser Reichstag« sowie im Vorstand des Lutherwegvereins ehrenamtlich engagiert, begleitet Jeffrey Myers jetzt noch mit jeweils einer Viertelstelle zwei Projekte des Evangelischen Vereins für Innere Mission.

Seit Herbst 2018 bringt er unter dem Motto »Wanderst Du noch ... oder pilgerst Du schon?« das Pilgerangebot »Lutherweg 1521 – Diakonie unterwegs« voran. Hier entwickelte der Pfarrer für Mitarbeitende, Ehrenamtliche, Bewohnerinnen, Bewohner und Angehörige von Einrichtungen der Inneren Mission zehn unterschiedliche Formate, deren Bandbreite sich von »Pilgern klassisch« über »Pilgern im Grünen« oder »Pilgern auf dem Wasser« bis »Minipilgern in der Stadt« erstreckt.

Die Diakonissen fit für die Zukunft machen

Mit dem an alle Interessierten gerichteten »Pilgern im Herzen« lädt er zu geistlichen Impulsen in die Diakonissenkirche und zu Einblicken in die Geschichte der Reformation und des Pilgerns ins Diakonissenhaus ein. Damit schlägt Jeffrey Myers zugleich den Bogen zu seinem zweiten Aufgabenbereich, den er mit den Worten beschreibt: »Ich helfe den Diakonissen, die Felder für die Zukunft zu bestellen.«

Es gehe darum, die Räumlichkeiten »als Ort zum Anhalten und Innehalten, zum Segnen wie auch als Pilgerherberge bekannter zu machen«. Wer wisse schon, dass man im Diakonissenhaus auch übernachten kann? Da Luther 1521 auf seinem Weg von Eisenach nach Worms quasi an der Haustüre vorbeimarschierte,



Dass Jeffrey Myers mittlerweile im Ruhestand ist, merken Freunde und Bekannte kaum. Der Pfarrer sprudelt immer noch voller Ideen und setzt sie in die Tat um.

dränge es sich geradezu auf, dort eine Station einzurichten, an der Pilgernde mit den »diakonischen und spirituellen Schätzen« in Berührung kommen.

So finden sie in der frisch renovierten Kirche neben Pilger-

andachten und -gottesdiensten nun eine Pilgerecke, in der eine Pilgerwegtafel, Pilgerstempel und Informationsmaterial wie auch Sitzgelegenheiten und Erfrischungen warten. Das parkähnliche Außengelände hat Jeffrey

Myers als idealen Ort zum Minipilgern für Menschen mit Gehbehinderungen entdeckt, gut vorstellen könne er sich dort auch ein Gartenlabyrinth.

Das Diakonissenhaus mit dem großen Saal biete sich für Vorträ-

ge, Buchvorstellungen oder Nachmittagsprogramme rund ums Thema Pilgern an. Zumal das besinnliche Unterwegssein, das im Mittelalter als Instrument der Buße fungierte und heute dem Zu-sich-Kommen und der Abkehr vom Alltag dient, spätestens seit Hape Kerkeling und seiner Liebe für das Pilgern einen wahren Boom erfahre. Das bestätige ihm nicht zuletzt sein Pilgerblog: »Der läuft super.«

Regen Zuspruch erwartet sich der Pilgerexperte auch von Veranstaltungen mit aktuellem Bezug. Mit Norwegen als Gastland der diesjährigen Buchmesse liege zum Beispiel ein Vortrag über die norwegische Pilgerroute »Olavsweg« nahe. In Zusammenarbeit mit der Studierendengemeinde wolle er zudem Studierenden der nahe gelegenen Universität Angebote der Stille und Meditation offerieren.

Im Alter ein besserer Seelsorger geworden

An Ideen mangelt es Jeffrey Myers wie erwähnt nicht, und angesichts bevorstehender Großereignisse könnte dem Diakonissenhaus nichts Besseres passieren. Als Mitglied im Festausschuss wird Myers dafür sorgen, dass das 150. Jubiläum 2020 gebührend gefeiert wird.

Wenn im Jahr darauf der Ökumenische Kirchentag in Frankfurt gastiert, will er Diakonissenhaus und Kirche als Anlaufstelle für Veranstaltungen und Mittagsgebete profilieren. Stets einer bestimmten Thematik gewidmet, lädt der Pfarrer zu letzteren bereits einmal im Monat ein. Zu seinen Aufgaben gehöre es schließlich auch, »gemeinsam mit den Schwestern und Mitarbeitenden auf vielfältige Weise die Diakonissenkirche mit Leben und Glauben zu füllen«. Überdies halte er in der auf dem Gelände beheimateten Pflegeeinrichtung Nelli-nistift regelmäßig Andachten und betreue die Bewohnerinnen und Bewohner seelsorglich.

In den vergangenen Jahren vor allem mit übergemeindlichen Belangen befasst, stellte Jeffrey Myers in seinem neuen Wirkungsbereich fest, »mit 66 Jahren ein viel besserer Seelsorger als mit 30« zu sein. Er sei überhaupt froh, seit Januar zwei bis drei Mal in der Woche bei den Diakonissen zu weilen. Nicht zuletzt, weil er von den Begegnungen enorm profitiere, denn: »Die Schwestern haben einen unvergleichlichen Schatz an Lebenserfahrung.«

Jeffrey Mayers, die Diakonissen und die »Segenssocken«

FRANKFURT. Mit leeren Händen verlässt im Sommer niemand die Diakonissenkirche. Wer sie besucht, kann von dieser Oase der Ruhe mitten im Holzhausenviertel nicht nur gesegnet gehen, sondern auch eine »Segenssocke« mitnehmen: Eine Babysocke, liebevoll gestrickt, die ein Mut machendes Segenswort enthält.

Viele Strickerinnen drücken mit der Aktion ihre Verbundenheit mit den Pilgerwegen in und um Frankfurt aus. Die Socken enthalten viele passende biblische Worte und Segenswünsche – in deutscher, englischer und französischer Sprache – wie zum Beispiel »Du stellst meine Füße

auf weiten Raum« (Psalm 31, 9b) oder »Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege« (Psalm 119,105).

Die Diakonissenkirche in der Cronstettenstraße 57–61 ist täglich von 8 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet – zum Innehalten und zur stillen Einkehr sowie zu den zahlreichen Andachten und musikalischen Veranstaltungen.

»Nehmen Sie zwei Segenssocken mit – für sich und für ein Familienmitglied oder eine Nachbarin, einen Freund oder jemanden, der sich über ein ermutigendes Wort freuen würde«, sagt Ruhestandspfarrer Jeffrey Myers.



Wer die Diakonissenkirche in Frankfurt besucht, darf sich eine »Segenssocke« nach Hause mitnehmen.

Foto: esz/Elke Mathesius